

„Kirche, die über den Jordan geht“ - wo kämen wir hin?

Leitartikel / Miteinander 185

Kirche, die über den Jordan geht. Eindeutig - zweideutig. „Über den Jordan gehen...“ - Ein Euphemismus wie „den Löffel abgeben“ oder „das Zeitliche segnen“. Das Unausweichliche umschreiben. „Über den Jordan gehen...“ - das meint eindeutig „Sterben“. Aber wenn wir ins Buch Josua schauen, dann bekommt diese Redensart noch eine größere Dimension: Für das Volk Israel am Ende seiner Wüstenwanderung bedeutet die Jordanüberquerung den ersten gewichtigen Schritt zum Einzug in das verheißene Land. Ja, eindeutig gehen Dinge zu Ende: *„1 Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: 2 Mein Knecht Mose ist gestorben;“* (Jos 1, 1+2) Die Gallionsfigur, der Reiseführer schlechthin ist nicht mehr verfügbar. Aber die Verheißung bleibt und Gott findet neues Personal: *„so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe. 3 Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe.“* (Jos 1, 2+3)

Über den Jordan gehen: Diskontinuität und Kontinuität. Dinge gehen zu Ende, nicht alle kommen mit, aber die Verheißung bleibt und Gott beruft neu: *„Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. 6 Sei getrost und unverzagt.“* (Jos 1, 5+6) Und dann die eigentliche Überquerung. Wobei „Überquerung“ das Geschehen nicht ganz trifft. Es war, ist und bleibt ein Durchzug. *Nota bene:* War der Zug durchs Schilfmeer noch eine „one-man-show“ - Mose mit seinem Stab - so ist der Zug ins Heilige, verheißen Land eindeutig Teamsache!

1 Und Josua machte sich früh auf, und sie zogen aus Schittim und kamen an den Jordan, er und alle Israeliten, und blieben dort über Nacht, ehe sie hinüberzogen. 2 Nach drei Tagen aber gingen die Amtleute durchs Lager 3 und geboten dem Volk: Wenn ihr die Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, seht und wie die levitischen Priester sie tragen, so brecht auf von eurem Ort und folgt ihr nach; 4 doch dass zwischen euch und ihr ein Abstand sei von ungefähr zweitausend Ellen! Ihr sollt ihr nicht zu nahe kommen. So werdet ihr wissen, auf welchem Wege ihr gehen sollt; denn ihr seid den Weg bisher noch nicht gegangen. 5 Und Josua sprach zum

Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun. 6 Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her. 7 Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein. 8 Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen. 9 Und Josua sprach zu den Israeliten: Herzu! Hört die Worte des HERRN, eures Gottes! 10 Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter: 11 Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch hergehen in den Jordan. 12 So nehmt nun zwölf Männer aus den Stämmen Israels, aus jedem Stamm einen. 13 Wenn dann die Fußsohlen der Priester, die die Lade des HERRN, des Herrn der ganzen Erde, tragen, in dem Wasser des Jordans stillstehen, so wird das Wasser des Jordans, das von oben herabfließt, nicht weiterlaufen, sondern stehen bleiben wie ein einziger Wall. 14 Als nun das Volk aus seinen Zelten auszog, um durch den Jordan zu gehen, und die Priester die Bundeslade vor dem Volk hertrugen, 15 und als die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, die die Lade trugen, ins Wasser tauchten – der Jordan aber war die ganze Zeit der Ernte über alle seine Ufer getreten –, 16 da stand das Wasser, das von oben herniederkam, aufgerichtet wie ein einziger Wall, sehr fern, bei der Stadt Adam, die zur Seite von Zaretan liegt; aber das Wasser, das zum Meer der Araba hinunterlief, zum Salzmeer, das nahm ab und floss ganz weg. So ging das Volk hindurch gegenüber von Jericho. 17 Und die Priester, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war. (Jos 3, 1-17)

Ein Volk auf der Schwelle zum verheißenen Land. Eine Kirche, eine Gemeinde, die über den Jordan geht. In Josua 3 sind für letzteres mindestens 3 Dinge bemerkenswert:

- 1. Damit andere folgen, braucht es Kundschafter, die einen Vorgeschmack vom neuen Land mitbringen**

Um mit Saint-Exupery zu sprechen: Wo sind die Menschen, die vor und während Schiffbaus vom großen, weiten Meer und von den Ländern jenseits des Horizonts schwärmen? Wo sind die

Menschen, die einer Gemeinde Lust auf das neue Land machen? Die die Herausforderungen nicht klein reden („Riesen“, „befestigte Städte“), aber einen Vorgeschmack der süßen Früchte im Gepäck haben?

2. Eine Jordan-Überquerung ist nicht nur ein strukturell-organisatorischer, sondern ein zutiefst geistlicher und wunder-barer Prozess

„Heiligt Euch!“ (Jos 3, 5) Bereitet Euch innerlich und geistlich vor. Begreift das, was nun kommt als Gottes Handeln. Er steht Euch mit seiner ganzen Wunder-Kraft zur Verfügung.

Kirchliche Change-management-Prozesse können so schnell technisch werden, mit ihrer erschöpfenden Empirie und den ganzen „Tools“. Aber wenn Kirche über den Jordan geht, wenn die Braut Christi ins verheißene Land aufbricht, dann befindet sie sich auf heiligem Boden, dann ist Zeit der Wunder.

3. Das Wasser weicht erst, wenn man den Fuß drauf setzt: Eine Jordan-Überquerung braucht Mut & Vertrauen. Eine Gruppe muss vorausgehen und zeigen, dass es funktioniert & das Wasser weicht

Damit die große Masse hinterherkommt (innerlich wie äußerlich), braucht es eine Spurguppe, die erste Schritte geht; die zeigt, dass es funktionieren kann. Die inmitten aller Unsicherheiten und im Sturm der Veränderungen fest beieinander steht und gemeinsam erlebt, wenn das Wasser stehen bleibt: „*Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird...*“ (Jos 3, 10) Eine Gruppe, die gemeinsam einen quick-lebendigen Gott erlebt.

Vielleicht lesen gerade ja Menschen diesen Artikel, die zusammen eine solche Spurguppe für ihren Dienstbereich, ihre Kirchengemeinde, ihren CVJM, ihren Kirchenbezirk sind. Die als Kundschafter anderen Lust auf das Land jenseits des Jordans machen. Die den Wandel nicht nur erleiden, sondern bewusst als geistlichen, wunder-baren Prozess verstehen und gestalten. Die den Mut haben, vertrauensvoll den ersten Schritt zu tun ohne genau zu wissen, ob das Wasser weicht. Angesichts der dramatischen Prozesse während der Corona-Krise auch und gerade in der Kirche schreibt der tschechische Theologe Tomáš Halík: „*Die leeren Kirchen während des*

Lockdowns könnten zum Sinnbild für die nahe Zukunft der Kirche werden. Damit dies nicht geschieht, gilt es, beherzt Abschied zu nehmen von allem, was nicht mehr trägt: Auch im Christentum muss etwas sterben, um dann in einer neuen, verwandelten Gestalt auferstehen zu können. Und diese neue Gestalt wird bereits geboren und wir können Zeugen und aktive Teilnehmer dieser Geburt sein.“ Mit Leiden, Sterben und Auferstehung - da haben wir als Kirche Erfahrung. Daran erinnert uns das Osterfest jedes Jahr von Neuem. Was muss und was darf bei und in Dettingen sterben, damit etwas Neues geboren werden kann, damit etwas aufersteht in neuer, verwandelter Gestalt? Was trägt und was nicht? Eine große Portion Respekt und gehörig „Bammel“ - das ist völlig normal in einer solchen Situation. Aber wer ins Land der Wunder und der Verheißung will, der braucht vor allem eines: MUT! Um mit Kurt Marti zu sprechen:

*„Wo kämen wir hin,
wenn alle sagten,
wo kämen wir hin,
und niemand ginge,
um einmal zu schauen,
wohin man käme,
wenn man ginge.“*